



Unter einem Lichtbogen tanzt das Dortmunder Ballett in „Paradiso“ im Weltall. Auch das Bühnenbild zu Xin Peng Wangs letzter Choreografie der Trilogie zu Dantes „Göttlicher Komödie“ ist paradiesisch schön.

FOTO JAN LESZEK

Himmlicher Tanz führt direkt ins Paradies

DORTMUND. Sei 2018 hat das Ballett Dortmund jedes Jahr einen Teil von Dantes „Göttlicher Komödie“ herausgebracht. Das Finale war eine Stream-Uraufführung.

Schleiertanz und Spiegel

Wie erfolgreich, bildmächtig und kreativ die Arbeit des chinesischen Choreografen in den zwei Jahrzehnten war, sieht man jetzt auch in „Paradiso“: Das ist ein himmlisches Finale eines außergewöhnlichen Projekts. Und im Schlussbild, beim Schleiertanz im Paradies unter den Gestirnen, bekommt die sonst sehr moderne, ästhetisch gradlinige Choreografie etwas Hollywood-Charakter: Denn wie schreibt Dante: „Die Liebe, sie bewegt die Sonne und die Sterne“.

Die Weite des Weltalls machen Xin Peng Wang und sein Bühnenbildner Frank Fellmann in dem großen dunklen, schwarz-blauen Raum spürbar. Und die kommt auch Corona-Vorsichtsmaßnahmen zugute: sechs Tänzerinnen und

sechs Tänzer sowie das Solistenpaar können in den Weiten des Weltalls mit viel Abstand tanzen. Mehr Soli als andere Choreografen von Xin Peng Wang bietet „Paradiso“, auch relativ wenig Sprünge, aber dafür viele originelle Schrittfolgen.

Im Mittelpunkt steht das Solopaar Dante Alighieri und seine Jugendliebe Beatrice, beide kongenial verkörpert von Javier Cacheiro Alemán und Daria Suzi. Die Eleganz dieser beiden Solisten ist hinreißend: Suzi tanzt die Beatrice mit einer Leichtigkeit und einer traumhaften Annuit, die an Grace Kelly erinnert; Alemán fasziniert in der Rolle des italienischen Renaissanceedichters Dante ebenso mit kraftvoll-männlichem Auftreten wie auch mit geschmeidiger,

Daria Suzi als Beatrice und Javier Cacheiro Alemán als Dante in einem der hinreißenden Pas-de-deux.

FOTO STAGE PICTURE

weicher Sinnlichkeit. Und mit den Pas-de-deux hat Wang für sein Trilogie-Traumpaar hinreißende Tanz-Melienstene kreiert.

Die Musik von „48° Nord“ ist zeitlos und modern und passt hervorragend zu dieser so gradlinigen, abstrakten, aber auch rhythmischen impulsiven und dynamischen Choreografie. Die Dortmunder Philharmoniker spielen die während der gut einen Stunde Aufführungsdauer durchkomponierte Musik unter der Leitung von Philipp Armbuster mit großer Präzision: wenn dieses Ballett dann in einem Jahr im Opernhaus live zu sehen sein wird, wird man auch mehr von dem Orchester sehen, als in diesem Stream möglich war. Dafür hatte der Film an-

der nun zumindest virtuell vollendete „Göttliche Komödie“ krönt die fast 20 Jahre, in denen Xin Peng Wang als Ballettintendant in Dortmund vorzüglich Arbeit geleistet hat. Sie ist ein Meisterwerk, wie auch „Der Traum der roten Kammer“, „Faust“ oder „Der Zauberberg“. Am Schluss zitiert Wang sich selbst, in dem er – wie im Schlussbild seines „Schwanensee“ die Compagnie unter einem Spiegel unter der Decke tanzen lässt. – Einer von vielen himmlischen Momenten in diesem paradiesischen Ballett.

„Paradiso“ war nur bis Sonntagnacht im Internet abrufbar: In der Saison 2022/23 ist aber Xin Peng Wangs komplette Trilogie „Die göttliche Komödie“ nach Dante auf der Bühne des Dortmunder Opernhauses zu sehen. www.theaterdo.de

„Wenn das nicht passiert, dann glaube ich, wird das Theater seine Glaubwürdigkeit als kritisches Reflexionsmedium verlieren“, sagte sie. Auf der Bühne würden zwar kritische Themen verhandelt, aber hinter der Bühne sehe



Berlin. Die Leiterin des Berliner Theatertreffens hat dafür geworben, öfter über neue Führungsstrukturen an Bühnen nachzudenken. „Es ist einfach an der Zeit, die traditionellen und etablierten Machtstrukturen aufzubrechen und für Diskriminierung keinen Raum zu lassen“, sagte Wonne Bühren (13. 5.).

Diskriminierung keinen Raum lassen

Leiterin des Berliner Theatertreffens regt an, Führungsstrukturen zu überdenken.

es häufig anders aus. „Wobei ich betonen möchte: Es ist nicht an allen Häusern so.“

In der Theaterszene war zuletzt öfter über Diskriminierung und Machtmissbrauch diskutiert worden. Am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Berliner Staatsballett ging es um Rassismus.

Büdenhölzer fände es sinnvoll, die künstlerische

zu erregene Jarne

Utlu ausgezeichnet

Berlin. Der Schriftsteller Deniz Utlu ist am Samstag im Berlin mit dem Alfred-Döblin-Preis 2021 ausgezeichnet worden. „Utlu eröffnet für die deutsche Literatur eine Erinnerungsgeografie, die von Hannover bis weit in die Türkei, an die syrische Grenze reicht“, begründete die Jury ihre Entscheidung. Die Auszeichnung ist mit 15.000 Euro dotiert. *dpa*

Werk von Haring und Basquiat

New York. Bei einer Auktion in New York am 12. Mai soll erstmals ein Gemeinschaftswerk der US-Künstler Keith Haring und Jean-Michel Basquiat versteigert werden. Das 1980 entstandene Werk „Untitled“, auf dem viele der für Haring typischen Strichfiguren zu sehen sind, werde auf bis zu 500.000 Dollar (etwa 410.000 Euro) geschätzt, teilte das Auktionshaus Bonhams mit. *dpa*

Überreste von Neandertalern

Rom. Forscher haben in der zwischen Rom und Neapel gelegenen Gattari-Höhle die Überreste von neun Neandertalern entdeckt. In einem Fall seien die fossilen Knochen bis zu 100.000 Jahre alt, teilte das italienische Kulturministerium am Samstag mit. Die acht übrigen Neandertaler lebten demnach vor 50.000 bis 68.000 Jahren. *AFP*

Zum 700. Todestag von Dante Alighieri am 13. September wollten das Dortmunder Ballett und sein Intendant Xin Peng Wang alle drei Teile der „Göttlichen Komödie“ an einem Abend aufführen. Corona hat's vereitelt – das Finale der Trilogie hat nun am Samstagabend für 24 Stunden als Uraufführung im Internet die Vorfreude auf die in der Saison 2022/23 geplante Gesamtauführung geweckt.

Schleiertanz und Spiegel

Wie erfolgreich, bildmächtig und kreativ die Arbeit des chinesischen Choreografen in den zwei Jahrzehnten war, sieht man jetzt auch in „Paradiso“: Das ist ein himmlisches Finale eines außergewöhnlichen Projekts. Und im Schlussbild, beim Schleiertanz im Paradies unter den Gestirnen, bekommt die sonst sehr moderne, ästhetisch gradlinige Choreografie etwas Hollywood-Charakter. Denn wie schreibt Dante: „Die Liebe, sie bewegt die Sonne und die Sterne“.

Die Weite des Weltalls machen Xin Peng Wang und sein Bühnenbildner Frank Fellmann in dem großen dunklen, schwarz-blauen Raum spürbar. Und die kommt auch Corona-Vorsichtsmaßnahmen zugute: sechs Tänzerinnen und



Daria Suzi als Beatrice und Javier Cacheiro Alemán als Dante in einem der hinreißenden Pas-de-deux. FOTO STAGE PICTURE

sechs Tänzer sowie das Solistenpaar können in den Weiten des Weltalls mit viel Abstand tanzen. Mehr Soli als andere Choreografien von Xin Peng Wang bietet „Paradiso“, auch relativ wenig Sprünge, aber dafür viele originelle Schrittfolgen.

Im Mittelpunkt steht das Solopaar Dante Alighieri und seine Jugendliebe Beatrice, beide kongenial verkörpert von Javier Cacheiro Alemán und Daria Suzi. Die Eleganz dieser beiden Solisten ist hinreißend; Suzi tanzt die Beatrice mit einer Leichtigkeit und einer traumhaften Anmut, die an Grace Kelly erinnert; Alemán fasziniert in der Rolle des italienischen Renaissancedichters Dante ebenso mit kraftvoll-männlichem Auftreten wie auch mit geschmeidiger,

weicher Sinnlichkeit. Und mit den Pas-de-deux hat Wang für sein Trilogie-Traumpaar hinreißende Tanz-Meilensteine kreiert.

Die Musik von „48° Nord“ ist zeitlos und modern und passt hervorragend zu dieser so gradlinigen, abstrakten, aber auch rhythmisch impulsiven und dynamischen Choreografie. Die Dortmunder Philharmoniker spielen die während der gut einen Stunde Aufführungsdauer durchkomponierte Musik unter der Leitung von Philipp Armbruster mit großer Präzision; wenn dieses Ballett dann in einem Jahr im Opernhaus live zu sehen sein wird, wird man auch mehr von dem Orchester sehen, als in diesem Stream möglich war.

Dafür hatte der Film ande-

re Vorzüge und war viel mehr als eine abgefilmte Vorstellung. Aus verschiedenen Kameraperspektiven konnten die Zuschauer im Internet das Finale von Dantes abenteuerlicher Reise verfolgen. So nah wie in manchen Aufnahmen kommt man dem Dichter später sicher nicht mehr. Und auch vom Bühnenhimmel schauen Kameras auf das Corps de ballet hinab.

20 erfolgreiche Jahre

Die nun zumindest virtuell vollendete „Göttliche Komödie“ krönt die fast 20 Jahre, in denen Xin Peng Wang als Ballettintendant in Dortmund vorzügliche Arbeit geleistet hat. Sie ist ein Meisterwerk, wie auch „Der Traum der roten Kammer“, „Faust“ oder „Der Zauberberg“. Am Schluss zitiert Wang sich selbst, in dem er – wie im Schlussbild seines „Schwanensee“ die Compagnie unter einem Spiegel unter der Decke tanzen lässt. – Einer von vielen himmlischen Momenten in diesem paradiesischen Ballett.

.....
„Paradiso“ war nur bis Sonntagnacht im Internet abrufbar. In der Saison 2022/23 ist aber Xin Peng Wangs komplette Trilogie „Die göttliche Komödie“ nach Dante auf der Bühne des Dortmunder Opernhauses zu sehen. www.theaterdo.de